

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **10 (1908)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dorfe mit Saumpferden über einen hohen Paß (St. Gotthard ?) ziehen. Er ist bezeichnet „Gottfrid Stadler dō 1643“.

Die Heft I, S. 71, erwähnte Winterthurer Fayenceschüssel im schweiz. Landesmuseum mit dem Wappen Stadler und den Initialen G. F. S. könnte auch nur eine Bestellung und keine eigene Arbeit von Gottfrid Stadler sein. *Emma Reinhart.*

Berichtigung.

Im vorigen Jahrgang, S. 323, Zeile 1 von oben soll es heißen: „Die Abbildungsreihe 81“ . . . statt „Die Abbildungsreihe 78“ . . .

Nachrichten.

Eidgenossenschaft. Mitteilung der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte. Dem bernischen historischen Museum wurden im August gefälschte Pfahlbauartefakte in Stein, Knochen und Bronze angeboten, und zwar erwiesen sich selbst die unbedeutendsten Gegenstände der auf Fr. 200.— taxierten Sammlung als Falsifikate. Die Direktion des genannten Museums erstattete sofort Anzeige, worauf der Überbringer erklärte, die Sachen von einem Gelegenheitsantiquar in Auvornier erhalten zu haben. Dieser letztere, F. Kneubühler, hatte einiges davon bereits im verflossenen November in Bern abzusetzen versucht, war aber damals mit einer Verwarnung entlassen worden.

Auf eine Notiz im „Bund“ hin unternahmen die Freiburger Behörden in Estavayer unverzüglich Nachforschungen, da verschiedene Spuren dorthin wiesen und das Zentrum der Industrie dort zu vermuten war. Die bei einem „alten Bekannten“ vorgenommene Haus-suchung förderte tatsächlich ein ganzes Lager von „Antiquitäten“ zu Tage.

Vertreiber der Falsifikate wurden in Estavayer, Colombier, Genf u. a. O. namhaft gemacht. Die Untersuchung dürfte noch weiteres willkommenes Licht in diese verzweigte Angelegenheit bringen. Für Mitteilungen und Angabe weiteren Materiales über diese nicht ungefährlichen Fälschungen ist die Schweiz Gesellschaft für Urgeschichte (Sekretär Hr. Dr. J. Heierli in Zürich) dankbar. Die Akten werden nach Vervollständigung dem schweiz. Museenverbände mitgeteilt.

Basel. Augst. Im Juli ließ Herr Gemeinderat Geßler in Basel-Augst für einen Neubau die notwendigen Ausgrabungen vornehmen. Die Baustelle befindet sich am Fuße des Kastelenhügels, linker Hand der Straße nach Giebenach, und unmittelbar gegenüber den Theaterruinen und dem Schönenbühl. Der Kastelenhügel fällt, im Gegensatz zu seiner nördlichen und östlichen Begrenzung, in der Richtung nach der besagten Straße nur mäßig steil ab, so daß man hier wohl den Eindruck gewinnen kann, „gewachsenes“ Terrain vor sich zu haben. Durch die in der Ausführung begriffenen Erdarbeiten wird nun ein Teil des Hügels abgegraben. An Stelle der erwarteten Kiesterrasse kamen jedoch überraschender Weise Mauern, allem Anschein nach römischer Natur, ans Tageslicht. Und zwischen den Mauern mächtige antike Schuttmassen, die etwas an den berühmt gewordenen „Kalberhügel“ in Brugg erinnern, nur mit dem freilich wesentlichen Unterschiede, daß bis jetzt die zahlreichen Fundstücke, die den Brugger Hügel so interessant und wertvoll machen, fehlen. Man kann vier Mauerzüge erkennen, die alle noch tiefer in die Böschung hineinreichen, und deren weiterer Verlauf erst nach und nach, mit dem Fortschreiten der Grabarbeiten, ersichtlich werden dürfte. Die beiden äußeren, etwa 10 Meter von einander entfernten Mauern zeigen Ziegeleinlagen und dies trotz ihrer geringen Stärke. Es sind wahrscheinlich gewöhnliche Häusermauern. Dieses Vorkommnis ist in Augst noch nicht oft beobachtet worden.